



VEREIN DER HAMBURGER E.V.



C 6883
Nr. 1 • Januar / Februar 2014



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT



Foto: Peter Michael Prestin

www.vereinderhamburger.de

INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	S. 2-6
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	S. 6-17
Berichte vom Seemanschor	S. 18-19
Aufnahmeantrag	S. 20

IMPRESSUM



Verein der Hamburger e.V.

Mitglied im Verein Plattdütsch in Hamborg e.V.
und im ZA Hamburgischer Vereine r.V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: 040-73 67 16 50
Telefax: 040-18 09 33 83

2. Vorsitzender: Dirk Drunagel
Ohlstedter Straße 29, 22397 Hamburg,
Telefon: 040-605 17 47
Telefax: 040-60 55 02 02

Ehrenvorsitzender: Willy Prestin

Redaktion: Peter Michael Prestin,
Graf-Otto-Weg 15, 22457 Hamburg.
Telefon / Telefax: 040-550 76 12
E-Mail: pm.prestin@t-online.de

Archiv: Wittenkamp 1, Öffnungszeiten jeden
4. Mittwoch im Monat von 10.00-12.00 Uhr,
Telefon: 040-692 97 96

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
Kto.-Nr.: 1280 125905, BLZ 200 505 50

Internet: <http://www.vereinderhamburger.de>

Produktion und Druck: Lütcke & Wulff
Druckerei und Verlag, Medienzentrum
Hamburg, Rondenbarg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: 040-23 51 29-0 / Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de
Internet: <http://www.luewu.de>
<http://www.medienzentrum-hamburg.de>

**Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung des
Vorstandes wieder.
Textkürzungen vorbehalten.**

**Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: 31. Januar 2014**

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge bitte an pm.prestin@t-online.de oder
Telefax: 040/550 76 12 senden.

Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden.

Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden.

Bilder bitte nicht in den Text einfügen, sondern separat senden.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu selektieren. Eine Garantie auf
Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne
Angelegenheiten). Alle eingeschickten Texte und Bilder müssen frei
von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder
mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher
Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Die Redaktion

Für alle Zeiten von uns gegangen sind:

Mitgliedsnummer

Name

- | | |
|----------------|---------------------|
| • 87504 | • Lisa Poigt |
| • 202005 | • Peter Jakobsen |
| • 57011 | • Harald Stapelfeld |

Wi ward juch nich vergeten. Frünnen sloop in Freden.

– Der Vorstand –

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung

Inge Wulff oder
Otto Rosacker

Tel.: (040) 551 41 96

Tel.: (040) 32 59 67 54

Seemanns-Chor-Hamburg

Horst Mielke

Tel.: (04102) 45 77 78

Akkordeonorchester

Margot Homes

Tel.: (040) 643 86 71

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten

Horst Bopzin

Tel.: (040) 41 35 58 51

Ausschuss für kommunale Angelegenheiten

Dirk Drunagel (in Vertretung)

Tel.: (040) 6 05 17 47

Werbe- und Aufnahmeausschuss

Helga Joerss

Tel.: (040) 539 11 66

Kassenführung

Günther Dienelt
Hildegard Dehlwisch

Tel.: (040) 89 54 02

Tel.: (04101) 5 89 99 75

Zeitschriftenzustellung

Peter Michael Prestin

Tel.: (040) 5 50 76 12

Als neue Mitglieder begrüßen wir im Verein der Hamburger e.V.

Mitgliedsnummer	Name
• 213302	• Idwal Jones
• 213802	• Renate Theel
• 213303	• Dieter Wulff
• 213505	• Cleonore Herrmann
• 213803	• Annemarie Koepke

*Liebe neue Freunde, wir wünschen,
dass Ihr Euch bei uns wohlfühlt.*

Versammlung

am Montag, dem 13. Januar 2014, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

**Der bürgernahe Polizist berät über Verhaltensmaßnahmen
im Notfall und bei Betrügereien.**

Versammlung

am Montag, dem 10. Februar 2014, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

Faxenmoker: „Das Beste aus 25 Jahren Faxenmoker“

Korrektur für das Boßeln in der Stader Geest

In der Ausgabe 06/2013 wurde auf eine Boßeltour hingewiesen. Leider haben sich dabei ein paar Fehler eingeschlichen, die wir jetzt korrigieren wollen:
Der Termin ist der 23. März 2014. Abfahrt pünktlich um 9.45 Uhr bei der
Freiwilligen Feuerwehr in Niendorf (Fuhlsbüttler Weg 5) und dann am
Bahnhof Dammtor pünktlich um 10.00 Uhr.

Anmeldungen bitte bei Günther Dienelt 040/89 54 02

Ebenfalls wurde die Bankverbindung nicht richtig angegeben.
Korrekt ist wie folgt: IBAN DE38200505501280125905, BIC: HASPDEHHXXX

Wir bitten um Entschuldigung !



Geburtstagsliste – ab dem 60. Lebensjahr –

Januar

07.01.	Rudolf Bauer	75
07.01.	Peter Knuth	75
12.01.	Armin Renckstorf	70
12.01.	Herbert Eickelberg	75
16.01.	Martin Guhl	90
18.01.	Gertrud-Petra Sobisch	75
20.01.	Detlev Alsen	60
21.01.	Hans-Joachim Schröter	80
24.01.	Walter Meyer	90
29.01.	Jürgen Kröpke	80

Februar

04.02.	Edda Lorenz	85
18.02.	Heinz Bratek	80

**Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag unseren
Geburtstagskindern.**

– Der Vorstand –

Wir veröffentlichen die
Geburtstage unserer Mitglieder
ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5.
Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

VERANSTALTUNGEN DES VEREIN DER HAMBURGER FÜR 2014 IM ÜBERBLICK

Versammlungen jeweils am Montag um 18.00 Uhr im Luisenhof in Farmsen

13. Januar 2014 – 10. Februar 2014 – 10. März 2014 – 14. April 2014 (Jahreshaupt-
versammlung) – 12. Mai 2014 – 16. Juni 2014 – 8. September 2014 –
13. Oktober 2014 – 10. November 2014 – 8. Dezember 2014

Jubilarehrung am Sonnabend, dem 27. September 2014, um 18.00 Uhr
im Luisenhof in Farmsen

**Die Vereinskrawatten
sind wieder zu haben:
Dunkelblau mit dem Vereinseblem
in bester Qualität.**

**Bitte bestellen und kaufen
bei unserem Ersten Vorsitzenden
Detlev Engel (040/73 6716 50)**

Der Preis für das gute Stück: 20,- Euro.

Anmeldung für die Reise links und rechts der Oder/Neiße

vom 19. Mai bis 24. Mai 2014

In diesem Jahr geht es auf eine Reise links und rechts der Oder und Neiße.
Wir besuchen die Städte Frankfurt/Oder, Slubice, Küstrin, Guben-Gubin, Zielona
Gora, Peitz, Forst, Kloster Neuzelle.

In den Preisen sind folgende Leistungen enthalten:
5 Übernachtungen mit Halbpension, Busfahrten, Eintrittsgelder, Stadtführungen.

Doppelzimmer: 405,- Euro (pro Person) Halbpension^{*)}

Einzelzimmer: 455,- Euro (pro Person) Halbpension^{*)}

^{*)} Nicht enthalten ist eine Reiserücktrittversicherung. Kann jedoch abgeschlossen werden. Bitte Unterlagen anfordern.

Anmeldung bitte bis spätestens 31. März 2014.

Name _____ Name _____

Vorname _____ Vorname _____

Straße _____ Straße _____

PLZ/Ort _____ PLZ/Ort _____

Tel. _____ Tel. _____

Ich/Wir benötigen _____ Doppelzimmer / _____ Einzelzimmer

Anmeldung bei: Willy Prestin, Graf-Anton-Weg 10, 22459 Hamburg

Telefon/Telefax: 040 / 551 76 53, E-Mail: w.prestin@t-online.de

Zahlungen bei Stornierungen

10 % des Reisepreises wenn die Stornierung vier Monate vor Reiseantritt erfolgt.

30 % des Reisepreises wenn die Stornierung drei Monate vor Reiseantritt erfolgt.

50 % des Reisepreises wenn die Stornierung zwei Monate vor Reiseantritt erfolgt.

80 % des Reisepreises wenn die Stornierung einen Monat vor Reiseantritt erfolgt.

100 % des Reisepreises wenn die Stornierung später vor Reiseantritt erfolgt.

Unterschrift: _____

Madonna der Seefahrt

Wir waren wieder mit vielen Mitgliedern bei schönstem Sonnenwetter an der Madonna der Seefahrt.

Trotz Lampedusa war es ruhig, zwei Pastoren predigten, und es gab vom Chor Windrose eine musikalische Unterhaltung. Der Vorstand des Verein Hafen Hamburg hat wieder an die Seeleute, die ohne Gräber beerdigt wurden, erinnert. Detlev hatte im Namen des Verein der Hamburger e.V. einen Kranz niedergelegt. Die Veranstaltung begann um 13.00 Uhr und wer wollte, konnte danach noch auf einen Glühwein zur Seemannsmission gehen. Zum erstenmal war das NDR Fernsehen anwesend, und im Hamburg Journal wurde von dieser Veranstaltung berichtet.

**KONZERTE MIT DEM
POLIZEIORCHESTER
HAMBURG
IM OHNSORG-THEATER
(GROSSES HAUS)**

Moderne Unterhaltungsmusik – Jazz, Klassik, Filmmusik und vieles mehr – das alles repräsentiert das Polizeiorchester Hamburg. Von maritimen Klängen bis zur traditionellen Blasmusik umfasst das Repertoire dieses Orchesters alles, was das „Ohr“ begehrt! Freuen Sie sich auch im neuen Jahr auf die Konzerte mit dem Polizeiorchester Hamburg im Ohnsorg-Theater (Großes Haus). Termine 2014, jeweils 11.00 Uhr: 23. März: „Frühlingssymphonie“ (Solist u.a.: Henning Kothe) 25. Mai: 200 Jahre Hamburger Polizei „Kriminelle Gute Musik“ (Solist: Dirk Bielefeld alias „Herr Holm“) Der Vorverkauf läuft. Ticketpreise: 16,- bis 27,- Euro

**SPIELZEIT 2014
GROSSES HAUS**

Seit 27. Dezember 2013 wieder im Programm:

ROCK OP PLATT III

Un wenn se nich doot bleven sünd, denn rockt se noch hüüt! Märchenhafte plattdeutsche Rock-Revue von Sandra Keck Inszenierung: Sandra Keck Musikalische Leitung/ Arrangements: Stefan Hiller Choreografie: Stephan Grünh Bühnenbild: Hans Winkler Kostüme: Christine Jacob Mit Sandra Keck, Anja Mattner, Annabelle Mierzwa, Tanja Rübcke, Horst Arenthold,



Heidi-Kabel-Platz 1, Bieberhaus,
20099 Hamburg
Telefon: 040/35 08 03 0
Telefax: 040/35 08 03 43
E-Mail: info@ohnsorg.de
WWW: www.ohnsorg.de

Mark Derichs, Markus Gillich,
Robert Meyer

Als märchenhafter Erzähler im
Video zu sehen und zu hören:
Uwe Friedrichsen

Die Band: Stefan Hiller,
Ulrich Krön, Andreas Zuckowski,
Horst Arenthold

Die Platt-Rocker wagen sich
erneut in den Märchenwald von
Poppenbüttel!

Wenn Sie also u.a. schon immer wissen wollten, wie es mit Dornröschen (weiblich, ledig, über 50) und Co. weitergeht oder wie die WG von Schneewittchen und den Zwergen funktioniert, dann besuchen Sie unsere kultige Märchen-Revue „Rock op Platt III“!

Rapunzel steckt in den Wechseljahren und verliert die Haare, der ewige Junggeselle König Drosselbart hat sich in seiner Not bei „König sucht Frau“ beworben und lädt zur Schlosswoche ein.

Aschenputtel indes hat einen Schuh-Tick, die böse Hexe ist dem Schönheitswahn verfallen und der sensible Wolf bekommt es gar mit einer bissigen Großmutter zu tun.

Weltbekannte Rock- und Pop-songs, rasante Tanznummern zu Swingmusik und Schlagern, live gespielt von den rockenden Fliegenpilzen rund um Herrn Hiller,

umrahmen den ganz normalen Märchen-Wahnsinn!

Der Vorverkauf für folgende Vorstellungen läuft:

11. bis 14. Februar, 20.00 Uhr
15. Februar, 16.30 u. 20.00 Uhr
16. Februar, 19.00 Uhr
26. bis 28. März, 20.00 Uhr
29. März, 16.30 u. 20.00 Uhr
10. bis 12. Juli, 20.00 Uhr
13. Juli, 15.30 u. 19.00 Uhr

7. Februar 2014, 20.00 Uhr,
Großes Haus

Volker Heißmann &
Martin Rassau:

**„EIN DUO KOMMT
SELTEN ALLEIN“**

Stand-up-Comedy und Sketche vom Feinsten: Freuen Sie sich auf die fränkischen Kabarett-Stars Volker Heißmann und Martin Rassau und auf einen Abend im Ohnsorg-Theater voller Witz und Charme, gewürzt mit einer gehörigen Portion Respektlosigkeit! Immer eine Spur absurd, überraschend und durchgeknallt sorgen Heißmann & Rassau mit ihrem Kabarett-Programm „Ein Duo kommt selten allein“ am 7. Februar ab 20.00 Uhr für ein köstliches Spektakel, in dem natürlich Waltraud und Mariechen, „die fränkischen Golden Girl“, nicht fehlen dürfen.

Der Vorverkauf läuft.

Ticketpreise: 16,50 bis 29,50 Euro

**Das komplette Programm unter:
www.ohnsorg.de**

**Irrtum und Änderungen
vorbehalten**

Valentinskamp 40-42,
20355 Hamburg



Telefon: 040/88 30 77 33
Telefax: 040/88 30 77 44

Ausgewählte Veranstaltungen^{*)}

Januar 2014

09.01.	19.30	Land des Lächelns – Operette von Franz Léhar
11.01.	15.00	Ganz Paris träumt von der Liebe – Die Schlager-Revue der 60er
11.01.	19.30	Ein Festival der Liebe – Die Schlagerrevue der verrückten 70er
15.01.	15.00	Klein-Erna auf großer Hafenrundfahrt – Ein Hamburger Singspiel
16.01.	19.30	My Fair Lady -Singspiel von A.J. Lerner & F. Loewe
18.01.	15.00	Komm ein bisschen mit nach Italien – Die Schlager-R. der 50er
18.01.	19.30	Uns Oma is over the Ocean – Appeldwatsches Singspiel
19.01.	15.00	Die Zitronenjette – Ein Hamburger Singspiel
22.01.	15.00	Oma Krögers Bismarckhering – Ein Hamburger Singspiel
26.01.	15.00	Land des Lächelns – Operette von Franz Léhar
28.01.	15.00	Sabine Nolde, Claus-Peter Rathjen, Irina Kolesnikowa – Werd doch mein...
29.01.	19.30	Komm ein bisschen mit nach Italien – Die Schlager-R. der 50er

Februar 2014

01.02.	15.00	Gerd Spiekermann – Ich pack ut
02.02.	15.00	Charley's Tante – Eine musikalische Komödie
05.02.	15.00	Oma Krögers Bismarckhering – Ein Hamburger Singspiel
08.02.	15.00	Ganz Paris träumt von der Liebe – Die Schlager-Revue der 60er
12.02.	15.00	Klein-Erna auf großer Hafenrundfahrt – Ein Hamburger Singspiel
16.02.	15.00	Uns Oma is over the Ocean – Appeldwatsches Singspiel
19.02.	19.30	Die Haifischbar Folge 4 – Die Klassiker
23.02.	15.00	My Fair Lady -Singspiel von A.J. Lerner & F. Loewe
25.02.	19.30	Jutta Hoppe & Siemen Rühaak – Joachim Ringelnatz Revue
26.02.	15.00	Klein-Erna auf großer Hafenrundfahrt – Ein Hamburger Singspiel
26.02.	19.30	Charley's Tante – Eine musikalische Komödie
27.02.	19.30	Glanzlichter der Operette
28.02.	19.30	Tonight On Broadway – Musical Show

^{*)} das komplette Programm unter: www.engelsaal.de
Irrtum und Änderungen vorbehalten

25 Jahre „De Faxenmoker“ Ein kurzer Rückblick von Volker Jöhnke

Der damalige 2. Vorsitzende des „Vereins geborener Hamburger“, Rudolf Koch, ließ 1989 seine erworbenen Laienspieler als „besondere Gruppe“: De Faxenmokers in den Verein eintragen. Ein bis zwei Jahre vorher hatte er schon – aus Werbegründen – mit einigen Vereinsmitgliedern Sketche, Humoresken und eigene Gedichte aufgeführt. Als Schauspieler, Dichter und Autor war er dazu der richtige Mann. Zur Gründung zählte die Gruppe zwischen acht und zehn

Personen (ich spielte meinen ersten Sketch 1990). Das Vereinslokal zu der Zeit waren die Räume der Logengemeinschaft in der Welkerstraße. Dort mussten wir jedes Mal die Kulissen, Requisiten und anderes Material hintransportieren, aufbauen, spielen und wieder abbauen. Es gab aber auch andere Auftrittsorte wie zum Beispiel den Gemeindesaal der Kirche Tieloh, sowie im Seniorenheim Oberaltenallee, auf Vereinsfahrten und im Theater in der Marschnerstraße. In

den folgenden Jahren pendelte sich die Zahl der Gruppe auf 15 bis 18 Personen ein. Man brauchte ja Helfer für die Kulissen, Souffleuse und Techniker. Jedoch machten wir das Meiste in Eigenregie.

Die Programme und Sketche hatten Titel wie zum Beispiel: Denkmalsenthüllung, Landungsbrücken Brücke 3, In der Haifischbar, der Bankraub, Hilfe die Frauen kommen, Opa in Nöten und vieles mehr. Aber wir hatten auch Volkslieder, Schlager und Karnevalslieder im Repertoire und manchmal wurde auch zu Melodien Playback gesungen.

Natürlich haben wir auch selbstverfasste Geschichten und Gedichte in Platt und Hochdeutsch vorgetragen und sogar Büttenreden geschwungen. Zur 100 Jahrfeier des Vereins der Hamburger führten wir unser Jubiläumsprogramm „100 Jahre Hamburger





Luft“ im Theater in der Marschnerstraße auf. Auch auf den Versammlungen und Veranstaltungen des Vereins haben wir unseren Teil beigetragen. Geprobt wird in den Räumen des Vereinsarchivs in der Otto-Spekter-Straße. Im Jahre 2003 suchte der Verein ein neues Vereinslokal und siedelte in das Spezialitäten-Restaurant „Luisenhof-Dubrovnik“ um. Dort inszenierten wir gleich im April eine Auffüh-

rung unter dem Motto „Lachen im Luisenhof“. Nach dem Rückzug von unserem Spielleiter Rudolf und einigem Auf und Ab, übernahm ich die Spielleitung als dienstältester der Faxenmokers. Durch Werbung des Kulturausschusses bei den Mitgliedern im gleichen Jahr bildete sich ein größerer Kulturkreis, aus dem ich neue Mitglieder für die Faxenmokers schöpfen konnte. Mit 15 bis 17 Personen

kann ich heute meine Programme gestalten. Aus diesem Personenkreis hat sich ebenfalls eine neue Typengruppe – Hamburger Originale – gebildet, die sich bis heute mehrfach im Hamburger Umfeld präsentiert.

So gehen wir es an : 25 Jahre Faxenmokers.

*Volker Jöhnke
(bearbeitet: Peter Michael Prestin)*



Fieuntwintig Johr „Faxenmoker“

Vör fieuntwintig Johr'n, wat de Tied blots loppt,
gung dat erste Mol de Vörhang op.
De Faxenmoker speelt op Hooch un Platt,
doorbi is denn för elkeen wat,
mol tum Högen, mol tum Grien,
kann ok mol achtersinnig sien.
Ik gleuf keen weer bit nu vergrellt,
wenn't gefallen deit, dat tellt.
Rudel Koch de erste Spielbaas weer,
man dat is al beten her,
Volker nehm denn dat Leit,

un em mookt dat bannig Freid.
So gung dat nu Johr för Johr,
jo, he meuk dat wunnerbor.
All de mitspeelt, or dorbi mol weern,
harrn veel Spoons un meuken dat geern.
Dat weer scheun wenn't ok so wider geiht,
mit de Faxenmokeree, ok in Tokunft wi hebbt Freid,
elkeen Johr denn wedder nee.
Jo, un an 10.02.2014 seht wie uns denn
wedder in „Luisenhof“.

Hans-Joachim Mähl

Besuch vom Innensenator Michael Neumann auf der Mitgliederversammlung vom 14. Oktober 2013

Hoher Besuch wurde angekündigt und er kam. Der Hamburger Innensenator Herr Michael Neumann stellte sich auf der Mitgliederversammlung im Oktober den Fragen der Hamburgerinnen und Hamburger. Eine große Geste war, dass Herr Neumann, er wollte so angesprochen werden, zunächst allen die Hand reichte und jeden einzeln begrüßte. Ein Politiker zum „Anfassen“ und das im wahrsten Sinne des Wortes.

Doch wer ist dieser höchst kompetente und sehr sympathische Herr Neumann? Michael Neumann ist der Senator der Behörde für Inneres und Sport. Er wurde 1970 in Dortmund geboren. Nach seinem Abitur im Jahre 1989 ging er noch im gleichen Jahr zur Bundeswehr und trat der SPD in Dortmund bei. Sein Studium begann Herr Neumann 1992 bei der Bundeswehr und schloss 1995 als Diplom-Politikwissenschaftler ab. 2009 wurde er zum Regierungsrat ernannt und nur ein Jahr später zum Oberregierungsrat. Schon seit 1992 lebt der Senator in Hamburg und meldete sich bei der SPD in Horn an. Fünf Jahre



später zog er in die Bürgerschaft ein und wurde am 23. März 2011 von unserem Bürgermeister Olaf Scholz zum Innensenator ernannt.

Die Behörde für Inneres und Sport, der Herr Neumann als Innensenator vorsteht, besteht aus fünf Ämtern, die da sind: Polizei Hamburg, Feuerwehr Hamburg, Einwohner-Zentralamt, Verfassungsschutz, Landesbetrieb Verkehr.

Zu diesen Themen stand Herr Neumann Rede und Antwort.

Nach ein paar „Startschwierigkeiten“, die der Senator professionell löste, wurde der Abend zu dem, was er werden sollte. Nachdem Herr Neumann aus seinem Leben erzählte und die erste Frage beantwortete, wie er zur Politik kam, wurde über die aktuelle Flüchtlingssituation, den A7-Deckel, Kostenverteilungen in Hamburg, sowie über das Demonstrationsrecht bis hin zur Arbeit und den Sorgen unserer Polizistinnen und Polizisten diskutiert.

Die Fragen beantwortete der Senator kompetent, sachlich und geduldig, jedoch auch mit entsprechend angebrachtem Humor, was diesen Politiker sehr sympathisch macht. Auch den Stellenwert des Sports und die Zukunft der Hansestadt als internationale Stadt des Sports wurde angesprochen. Wie die Arbeit im Verein der Hamburger, so wurde auch die Arbeit in den Sportvereinen gelobt und angemerkt, dass Vereine die Möglichkeit haben, speziell Kindern und Jugendlichen die „alten Werte“ zu vermitteln. Allem voran den Respekt voreinander. Nach rund 90 Minuten verabschiedete sich Herr Neumann und hinterließ einen positiven Eindruck. Wenn auch nicht jeder stets mit dem Politiker einer Meinung war, so bleibt jedoch die Gewissheit, dass wir alle vom Prinzip her doch übereinstimmen. Das Fazit dieser Versammlung lautet: unbedingt wiederholen! Es kann nur positiv sein, sich mit hochrangigen Politikerinnen und Politikern zu treffen, denn nur so können sie uns als Mensch begegnen.

Peter Michael Prestin



Adventsreise 2013 nach Dresden zum Striezelmarkt



zum Kim-Hotel im Graf-Luckner-Park. Beim Abendessen wurde eine Tour für Sonntag durch Dresden geplant und organisiert. Die Tour begann um 10.00 Uhr am Theaterplatz, führte uns durch viele Stadtteile Dresdens und endete in der Nähe des Grünen Gewölbes. Von dort gingen wir in Richtung Frauenkirche. Einige der Mitreisenden

besuchten die Frauenkirche und der Rest bummelte über den Striezelmarkt. Um 17.00 Uhr ging's zurück zum Hotel. Am 2. Dezember fuhren wir dann über Leipzig, Halle, Magdeburg, Hannover, zurück nach Hamburg mit den entsprechenden Pausen. Unser Busfahrer war wieder Rainer vom Reisedienst Nord. *Günther Dienelt*

Am 30. November fuhren wir mit 15 Vereinsmitgliedern über Berlin nach Dresden. Erster Anlaufpunkt war nach einer längeren Fahrt die Dresdner Molkerei in der Bautzner Straße, in der sich die Mitreisenden erfrischen konnten. Danach führte uns die Fahrt über die Blaue Brücke



Sind wir auf dem richtigen Dampfer ?

Sehr oft wird von ihr gesprochen und irgendwie scheint die Tradition einen schweren Stand in der Gesellschaft zu haben.

Oft schwingt ein ironischer Unterton mit, wenn über die Tradition gesprochen wird. Das kann eine Einbildung meinerseits sein, aber ich denke es geht vielen ähnlich, die etwas auf Tradition halten. Doch was ist Tradition eigentlich? Irgendwie ist es nichts Greifbares sondern etwas Formloses. Man

kann sie nicht im Internet bestellen oder in einem Laden kaufen, aber doch scheint es sie ja zu geben. Also was ist eigentlich eine Tradition?

Schauen wir doch einmal nach. Das Wort Tradition hat seine Wurzeln im Lateinischen, wie viele Wörter in unserem Sprachgebrauch.

Es leitet sich zum einen ab von *tradere* und dies bedeutet hinübergeben und zum zweiten von *traditio* (Übergabe, Auslieferung, Über-

lieferung). Weiter heißt es: (Als) „Tradition bezeichnet man die Weitergabe von Handlungsmustern, Überzeugungen und Glaubensvorstellungen, oder das Weitergegebene selbst zum Beispiel von Gepflogenheiten, Konventionen, Bräuchen oder Sitten. Tradition geschieht innerhalb einer Gruppe oder zwischen Generationen und kann mündlich oder schriftlich über Erziehung, Vorbild oder spielerisches Nachahmen erfolgen.“

Nun möchte ich die nächste Frage stellen, und zwar: „Was ist ein Verein?“ Nun das weiß doch wohl jeder ... oder? Das Wort Verein entstammt aus dem Sprachgebrauch (*Etymologie*) vereinen, eins werden, etwas zusammenbringen und „bezeichnet eine freiwillige Vereinigung von natürlichen und/oder juristischen Personen zur Verfolgung eines bestimmten Zwecks“.

Nun noch eine Frage: „Was ist Kommunikation?“ Dieses Wort stammt ebenfalls aus dem Lateinischen und leitet sich von *communicare* (mitteilen) ab. Es wird wie folgt definiert: „(als) Austausch, oder die Übertragung von Informationen (...). Übertragung ist die Bezeichnung dafür, dass dabei Distanzen überwunden werden können (...)“. Demnach ist ein Traditionsverein eine freiwillige Vereinigung von Personen, die sich zur Aufgabe gemacht haben, Handlungsmuster, Konventionen, Gepflogenheiten, Bräuche und Sitten zwischen den Generationen schriftlich oder mündlich weiterzugeben. Zwischen den Generationen muss demzufolge eine Kommunikation stattfinden und die Informationen müssen übertragen werden.

Ich wiederhole noch einmal: „Übertragung ist die Bezeichnung dafür, dass DISTANZEN überwunden werden können.“ Nun gibt es räumliche Distanzen, aber es gibt auch mentale Distanzen. Es war, so glaube ich, immer schon einfacher räumliche Distanzen zu überwinden, als die mentalen.

Spätestens jetzt werden Sie sich fragen, worauf will er jetzt eigentlich hinaus. Nun zunächst wollte ich nicht mit der Tür ins Haus fallen, denn das Thema ist neben seiner Aktualität, auch ein sehr sensibles, wie ich bei Diskussionen immer wieder festgestellt habe.

Warum gab es damals einen größeren Zulauf als heute? Die Antwort ist eigentlich relativ einfach. Es gab Menschen, die es geschafft hatten, den „Zeitgeist“ zu treffen und im richtigen Moment die „richtige Sprache“ hervorzubringen. Sie schafften es, die mentalen Distanzen zu überwinden. Dies trifft auch auf die Gründerväter des Vereins zu. Auf keinen Fall soll die Arbeit der heutigen Mitglieder geschmälert werden. Also sind wir nun auf dem richtigen Dampfer? Diese Frage ist unangenehm, denn

sie löst Emotionen aus, doch muss sie einmal gestellt werden. Die Antwort lautet: JA! Doch sollte man bei seiner Fahrt auf vermeintlich ruhigen Gewässern nicht vergessen, dass Strömungen sich langsam, aber auch plötzlich ändern können und man sollte von Zeit zu Zeit einmal den Kurs überprüfen.

Der Verein hat ein Konzept, das schon 117 Jahre funktioniert und es besteht kein Grund dieses erfolgreiche Konzept zu ändern. Jedoch sollte die Frage erlaubt sein, ob der Verein sein Konzept, die Bewahrung der Hamburger Traditionen, im Sinne des heutigen Zeitgeistes kommuniziert. Es ändern sich die Zeiten, aber im Grunde ihres Herzens ändern sich die Menschen nicht. Es gibt bestimmt viele interessierte Bürgerinnen und Bürger, die dieses Konzept interessiert. Unser Verein bietet ja auch viele Möglichkeiten sich zu unterhalten und sich zu engagieren. Mit anderen Worten: Es steckt in unserem Verein ein enormes Potential und wir sollten es uns zur Aufgabe machen, die Herausforderungen im neuen Jahr anzunehmen und zu diskutieren.

Peter Michael Prestin

Jo, de moderne Technik

Kümmst jo meisst nich mehr mit, wat dat hüüt allens nieges giff. Wenn du denn meinst du hest nu wat heel modernes kofft, dat allerneeste Modell, denn is dat all wedder Snee vun güstern wenn du dor mit an Loden kümmst. De jungen Lüüd kennt dat jo nich anners, jümmers wat nees, man se koomt mit de moderne Technik mehrsten Deels ok beter mit trech as wi. Wenn ik dat so seh, woans se mit

jümmers Handy togang sünd, so gau kieken kanns gornich, wat se dor allens mit anstellt. Ok mit den Computer, sünd se di mehrstendeels vörrut. Mien beid Enkelkinner hebbt jo ok so een Computer un jümmers Handy. Ik mutt mi jümmers wunnern, wo gau un wo licht dat so allens bi jüm geht. Wenn ik dat denn begrepen heff un dat denn mol nomooken do, jo denn frei ik mi, man tokomen mol

heff ik dat al wedder vergeten. Männichmol mach een sik gornich mehr so wat needmodsches mehr keupen, denn wat so op de Zettels schreben steiht de du mitkriegen deist, dor warrt keen Swien ut kloog, jo un nu seh man to wo du denn nu dor mit trechkomen deist, denn jümmers dien Kinner un Enkelkinner fragen, dat kannst jo ok nich. Man dat giff dat ok annersrüm, nich överall koomt de jungen

Lüüd mit trech un wi sünd jüm över. De Swiegervadder vun mien Dochder hett noch so een scheunes oles Telefon to Huus stohn, noch so een Apperrot mit Wählschief. Allerlezt weer mol een Jungkerl, een Handwerker bi em in't Huus, de wull mol bi sien Firma anropen. „Jo seggt de Swiegervadder, dor steiht dat Telefon, bedeen di“. Jo

un nu weer Holland in Noot, he stünn dor, keek sik den Kassen an, schütt mit den Kopp un seggt: „Ja, und wie soll ich denn damit telefonieren, wie geht denn das?“ Jo mit'n Telefon mit een Wählschief kunn he nix anfangen, rein gornix. So is dat, wat wi al as Kinner kennt heppt, wat sik denn loter allens verännert hett, man wi köönt dor

noch mit ümgohn. So is dat, aff un an köönt wi, ok wenn wi mit all denn modernen Kroom so aff un an uns Last hebbt, de jungen Lüüd ok noch mol wat vertellen, un jüm mol wat wiesen, un wenn dat ok man nur dat Telefonieren mit so'n olen Kassen, mit een Wählschief is.

Hans-Joachim Mähl

Hamburger Partnerstädte

Teil 1 – Sankt Petersburg

Sankt Petersburg ist mit fünf Millionen Menschen nach Moskau die zweitgrößte Stadt in Russland und die viertgrößte in Europa. Über 200 Jahre trug sie den heutigen Namen. Von 1914 bis 1924 hieß sie Petrograd, was wörtlich übersetzt „Peterstadt“ heißt.

Nach Ausbruch des ersten Weltkrieges am 18. August 1914 wurde der deutsche Name russifiziert. Am 26. August 1924 wurde sie nach dem Gründer der Sowjetunion in Leningrad umbenannt. Die Begründung des Zentralkomitees der KPdSU dafür war, dass die Oktoberrevolution hier begonnen hatte. Erst am 12. Juni 1991 erhielt die Stadt ihren historischen Namen zurück, nach dem in einer Volksabstimmung 54 % dafür gestimmt hatten.

Nach der Legende hatte Peter I (der Große – 1672-1725), geboren als Pjotr Alexejewitsch Romanow, die Stadt nach sich benannt. Doch dies ist ein Irrglaube, denn er benannte die Stadt nach seinem Schutzheiligen, dem Apostel Simon Petrus. Sankt Petersburg war vom 18. bis in das 20. Jahrhundert die Hauptstadt des russischen Kaiserreiches, ist ein europaweit wichtiges Kul-

turzentrum und beherbergt den bedeutendsten russischen Ostsee-Hafen. Die historische Innenstadt ist mit ihren 2300 Palästen, Prunkbauten und Schlössern Weltkulturerbe der UNESCO und wird in dieser Hinsicht weltweit nur noch von Venedig übertroffen.

Mitte der 1950er Jahre hatte es von Leningrader Seite die ersten Bemühungen zu einer Kontaktaufnahme mit Hamburg gegeben. Im März 1957 erhielt der damalige Hamburger Bürgermeister Dr. Kurt Sieveking (1897-1986) einen, für die politischen Verhältnisse in dieser Zeit sehr ungewöhnlichen Brief, der eine Einladung des Hamburger Senats vom Exekutivkomitee des Stadtsowjet beinhaltete, unter der Berufung der Völkerverständigung und der Gemeinsamkeiten Hamburgs und Leningrads.

Man darf nicht vergessen, dass es zu Hochzeiten des kalten Kriegs war und daher reagierte das auswärtige Amt mit Skepsis. Die damalige Bundespolitik schrieb vor, gesellschaftliche Beziehungen zu Russland kurz zu halten und Besuche in diese Region zu unterlassen.

Doch die Reaktion in Hamburg war geprägt vom hanseatischen Understatement. „Es gäbe zugegebenermaßen einige Gemeinsamkeiten und ein Besuch Leningrads und das Studium der Sehenswürdigkeiten und Einrichtungen könnten von Interesse sein“, formulierte Sieveking sein Antwortschreiben zurückhaltend. So nahm der Hamburger Senat die Einladung ohne die Billigung des auswärtigen Amts in Bonn an, und bereits im Juni 1957 reiste eine Senatsdelegation in die sowjetische Hafenstadt.

Den politischen Spannungen zum Trotz entpuppte sich die Atmosphäre des Treffens als entspannt und das Ziel, die Kontaktaufnahme zwischen Hamburgern und Leningratern, war mit Erfolg erreicht worden. Die Hansestadt Hamburg besitzt den Ruf das Tor zur Welt zu sein und hoffte, dass auch die Sowjetunion durch dieses Tor gehen würde um mit der Welt Kontakt aufzunehmen.

So besiegelten zum ersten Mal in der deutschen Geschichte eine deutsche und eine sowjetische Stadt einen Freundschaftsvertrag.

Peter Michael Prestin

HAMBURGER LERNEN HAMBURG KENNEN

Führung durch die Hauptkirche St. Katharinen (Katharinenkirchhof 1) und Besuch der Flußschifferkirche (Hohe Brücke 2)

Dienstag, den 4. Februar 2014 um 10.30 Uhr. Treffpunkt in der Katharinenkirche um 10.15 Uhr.
Kostenbeitrag: 6,- Euro (Spende). Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, deshalb ist eine telefonische Anmeldung unbedingt erforderlich bei: Helga Joerss, Telefon: 040/539 11 66.

Sankt Katharinen, am Zollkanal, 1842 vom großen Hamburger Brand verschont geblieben, ist 1943 durch Brandbomben bis auf die Umfassungsmauern, die Rundpfeiler und den Turmstumpf zerstört worden. Die reiche Ausstattung ging in Flammen auf. Darunter auch die schöne Orgel von 1674, zu der J. S. Bach von Lüneburg hergewandert war um den berühmten Organisten Jan Adam Reinken spielen zu hören.

Schon im Jahre 1230 stand hier eine Kapelle, auf deren Ruinen die Katharinenkirche als hochgotische Basilika mit unregelmäßigem Chor zwischen den Jahren 1350 bis 1426 für das aufstrebende Kirchspiel der reichen Kaufleute Grimm und Cremon erbaut wurde. Den berühmten Helm des 115 Meter hohen Turms hatte Peter Marquard 1657/58 neu aufgesetzt. Nach der Legende trug er nahe der Spitze eine 3,5 Meter hohe Krone, die aus dem Gold des



Störtebekers geschmiedet war. Inzwischen ist die Kirche wieder aufgebaut und nach einer umfassenden Sanierung zum Jahresende 2012 wiedereröffnet.

Die Hauptkirche St. Katharinen liegt heute an der Schnittstelle von Altstadt, Speicherstadt und der Hafen City auf der sogenannten Grimm-Insel. Durch die Hafen City rückt St. Katharinen vom Rand wieder in das Zentrum der Innenstadt. Anschließend besuchen wir die Flußschifferkirche, die hier nicht weit von hier ihren Liegeplatz hat und dieser liegt mitten im Herzen der Hamburger Hafen City. Es ist die einzige schwimmende Kirche Deutschlands. Im Kirchenschiff finden bis zu 130 Personen Platz. Sie ist eine Arche Noah und setzt eine lange Hamburger Tradition auf dem Wasser fort. Am 7. Dezember 1952 wurde das Schiff zur Kirche geweiht und hatte ihren ersten Platz in der Nähe der Elbbrücken.

HAMBURG LACHT (1)

„Maulwürfe sind sehr nützlich“, erklärt der Lehrer.
„Ein einziger Maulwurf frisst am Tag so viele Schädlinge, wie er wiegt.“ Das kann Klein Erna nicht glauben und wirft mit zweifelndem Ton ein:
„Und woher weiss so ein Maulwurf, wie viel er wiegt?“

Bei Hagenbeck: „Klein Erna, geh nicht so nah ran an die Eisbären – bist sowieso schon so erkältet!“

Klein Erna sitzt in der Deutschstunde in der Schule und döst. Die etwas ältliche Lehrerin nimmt gerade in Grammatik Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durch.

Plötzlich ruft sie:

„Erna – Ich werde heiraten! Was ist das?“
Klein Erna fährt hoch und antwortet:
„Das ist höchste Zeit, Frollein!“



HAMBURG IM BILD – DIE KATHARINEN KIRCHE



Denkmalverein finanziert die Restaurierung des Grenzpfilers am Nobistor

Der Verein Freunde der Denkmalpflege e.V. hat für die Restaurierung des historischen Grenzpfilers von 1848 auf St. Pauli mehr als 17.000,- Euro gestiftet.

Die Förderung geschah in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Hamburg-Mitte, dass das Umfeld auf der Reeperbahn neu gestaltete, sowie mit der Firma Vattenfall, die für die Beleuchtung sorgte. Das Denkmalschutzamt steuerte Beratung bei. Die aufwändige Restaurierung des Pfeilers selbst besorgte die Berliner Restauratorin Beatrix Alscher. Eine in den Boden eingelassene Tafel gibt eine Information für den Betrachter. „Für den Denkmalverein war es ein Anliegen, etwas für dieses einzigartige Klein-

od der Hamburger Geschichte zu tun“, betont der Vereinsvorsitzende Helmuth Barth. Der Bezirksamtsleiter Andy Grote begrüßt die finanzielle Zuwendung als einen Beweis für die Wertschätzung der Bürger für das kulturelle Erbe der Stadt.

Der gusseiserne Pfeiler am Nobistor (sein Standort befindet sich vor dem Haus Reeperbahn 170) markierte im 19. Jahrhundert die Grenze zwischen der damaligen Hamburger Vorstadt St. Pauli und dem holsteinischen (dänischen) Altona. Er blieb auch nach Aufhebung der Torsperre im Jahre 1860 stehen und wurde 1943 unter Denkmalschutz gestellt. Am reich verzierten Pfeiler mit einer Laterne

als Bekrönung ist die Inschrift „Nobis bene“ (uns das Gute) zu lesen sowie das Monogramm des dänischen Königs Christian VIII., als Personifikation der Stadt Altona.

Der jetzt vom Denkmalverein aufgewendete Betrag stammt ausschließlich aus Beiträgen und Spenden der Vereinsmitglieder. Der Verein setzt sich seit seiner Gründung vor 30 Jahren für den Erhalt von Kulturdenkmälern in der Hansestadt ein, fördert Restaurierungen und veranstaltet Besichtigungen und Führungen für seine Mitglieder. Weitere Informationen unter Telefon 040/41 35 41 52.

Quelle: Pressemitteilung Verein Freunde der Denkmalpflege e.V.

Hamburg räumt auf !

Jetzt Termin vormerken

Beim Stadtputzklassiker „Hamburg räumt auf“ engagierten sich in den vergangenen Jahren jedes Mal über 50.000 Freiwillige um Parks, Schulhöfe, und andere öffentlichen Grünflächen wieder auf Hochglanz zu bringen.

Diesen Erfolg verdanken wir den vorbildlichen Einsatz von Lehrern, Schülern, Vereinen, Nachbarschaftsgruppen und vielen anderen Hamburgerinnen und Hamburgern, denen die Sauberkeit unserer Stadt am Herzen liegt.

Jede helfende Hand macht Hamburg auch abseits der Straßen noch schöner. **Vom 21. bis 30. März 2014 ist es wieder so weit, dann heißt es zum 17. Mal „Hamburg räumt auf!“** Und wer bei „Ham-

burg räumt auf!“ mitmacht, hat gute Chancen auf attraktive Gewinne.

Zahlreiche ausgewählte Unternehmen haben wieder tolle Preise



(über 200) gespendet, die unter den Teilnehmern verlost werden. Mitmachen geht ganz einfach!

Aus mehreren Personen ein Team bilden, Sammelgebiet und Aufräumtermin festlegen. Ab Januar 2014 online oder telefonisch anmelden (unter Angabe von Kontaktdaten, Ort, Zeitpunkt, Teilnehmerzahl, benötigtes Material und Müllabholtermin) unter

www.hamburg-raeumt-auf.de.

Wir (Hamburger Stadtreinigung) kontaktieren Sie wegen des weiteren Ablaufs und stellen Ihnen Handschuhe und Müllsäcke zu Abholung bereit.

*(Quelle & Veranstalter:
Stadtreinigung Hamburg
www.hamburg-raeumt-auf.de
Änderungen und
Irrtum vorbehalten).*

Plattdeutsche Sprichwörter (24)

Viele plattdeutsche Sprichwörter und Redewendungen sind auch heute noch bekannt und werden noch häufig zitiert. Diese kleine Serie soll dazu beitragen, dass sie nicht in Vergessenheit geraten.

„Een Schoolmeister verdeent sien Geld blots mit’n Mund, dor kann he nich veel för verlangen“

(Ein Schulmeister/Lehrer, verdient sein Geld nur mit dem Mund, da kann er nicht viel für verlangen.)

Eine etwas spöttische Bemerkung über den Verdienst der Lehrer.

„Dat is een ganzen wetterwendschen“

(Das ist ein ganz wetterwendischer)
Zu einem Menschen, dessen Stimmung oder Laune sich immer sehr schnell ändert, ähnlich wie das Wetter, sagt man so etwas.

„He meent al, he harr de Katt bi’n Steert“

(Er meinte schon, er hätte die Katze beim Schwanz)
Wenn sich jemand seiner Sache zu sicher war und es geht daneben, bekommt er diesen Spruch zu hören.

„Arven bringt keen Quesen in de Hann“

(Durch Erben bekommt man keine Quesen an den Händen)
Geld durch Arbeit zu verdienen, macht mehr Mühe, als wenn man es durch eine Erbschaft erhält, sagt uns das Sprichwort.

„Nun is ok bi em de Piep utgohn“
(Nun ist auch bei ihm die Pfeife ausgegangen)

Wenn jemand verstorben ist, sagt man so etwas.

Wird fortgesetzt
Hans-Joachim Mähl

Dat erste Mol

Nu schull dat loos gohn, dat erste Mol hoch över de Elv mit de niege Seilbohn. An Millerndoor bün ik instegen wat för scheune Gondeln, kunnst rundüm fein kieken. Un nu gung dat ok al loos, lütten Ruck un wi weern al in de gang.

Övern Elvpark an den olen Bismark vörbi un denn över de Helgoländer Allee weg, wat kunn een vun hier boven blots wiet kieken, övert Hillgeistfeld weg un ok den Michel kunnst scheun sehn, jo bit no de Alster kunn een kieken.

So nu gung dat övern Stintfang un över de Landungsbrücken no de Elv to, De Hoben, de Hoben City, de Elv rop, de Elv wiet dool, bit achter Blanknees, wat för een herrliche Utsicht. Dor, mag wull op de Höchte vun Düvelsbrüch sien, een groot Container Schipp, un noch beeten wieder de Elv dol, süht ut as wenn dor een vun de groten Aida Scheep op’n Hamborger Hoben to loppt. Is mol wat anners, so an de

tachenzig Meter över de Elv hengeweg.

Jo, över Hamborg un wiet in’t Binnenland kunnst kieken, Ik mutt al seggen, ok Hamborg vun boven is al wuunerscheun. De knapp tein Minuten leepen veel to gau. Wie weern op de anner Siet vun de Elv in Steenwarder ankomen, de Fohrt harr noch länger duurn kunnst. Vielleicht belevt wi dat jo noch, un dat geiht noch wieder bit

no Harborg, warrt al vun schnackt. Jo, jie hebbt al markt mit mi sünd de Peer dorchgohn, dütt weer „fiktiv“, dat is noch nich so wiet mit de Seilbohn över de Elv.

Man ik heff heurt dor löppt een „Börgerbegehren“, mol sehn wat dor bi rut suurt. Wat meent jie, uns Leser denn dor to, schrievt uns doch mol, wie weurn us frein.

Hans-Joachim Mähl



Foto: www.hamburger-seilbahn.de

Der Himmel über Hamburg

Teil 2: Kondensstreifen – Nur Striche am Himmel?

Am Ende des ersten Teils dieses Artikels, sind wir zu dem Schluss gekommen, dass die gemachten Beobachtungen mit den physikalischen Gesetzen nicht übereinstimmen. Man kann langanhaltende Kondensstreifen zeitgleich mit kurzlebigen beobachten.

Wie im ersten Teil erklärt wurde kann dies nicht sein. So stellt sich die Frage, ob die oberen Schichten der Troposphäre mit künstlichen Aerosolen angereichert werden und so extra künstliche Wolken entstehen. Im Internet wird in diesem Zusammenhang von Chemtrails gesprochen, was frei übersetzt chemische Spur bedeutet.

Um ehrlich zu sein, konnte ich das nicht glauben. Warum sollte jemand künstliche Wolken erzeugen wollen? Doch dann machte ich bei einem Spaziergang im Oktober 2011 genau die oben erwähnte Beobachtung und ich fing an, mich für dieses Thema zu interessieren.

Was jetzt folgt klingt wie ein Science Fiction-Roman, doch es ist keiner. Alle Informationen kann jeder im Internet recherchieren. Es sind keine Seiten von „Verschwörungstheoretikern“, sondern offizielle Informationsseiten wie von Wikipedia und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Im Jahre 1992 wurde erstmals ein Begriff der breiten Öffentlichkeit bekannt, der

schon in den 1970er Jahren von dem italienischen Physiker Cesare Marchetti (*1927) geprägt wurde. Geoengineering. Veröffentlicht wurde eine Studie der National Academy of Science. Bis vor wenigen Jahren wurden diese rein

sind sehr unterschiedliche Überlegungen, die mit dem Begriff Geoengineering zusammengefasst werden. Aufgrund ihres unterschiedlichen Lösungsansatzes werden diese Vorschläge in zwei Hauptgruppen unterteilt. Besonders die erste

Hauptgruppe klingt sehr interessant: „Reduzierung der Sonneneinstrahlung“ (Solar Radiation Management (SRM)).

Diese Technik zielt darauf ab, die Abstrahlung des Sonnenlichtes zu erhöhen und so einem Temperaturanstieg entgegenzuwirken (...). Es wird vermutet, dass diese Methode im Falle einer drohenden Klimakatastrophe relativ rasch einen kühlenden Effekt bringen würde.

Diese Abkühlung kann erreicht werden durch sogenannte Aerosol-Ausbringungsmethoden. Flugzeuge würden Aerosole versprühen, damit der Kondensationsprozess in den oberen Schichten der Troposphäre anhält und somit künstliche Wolken entstehen.



technischen Ansätze in wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Kreisen wenig ernst genommen.

Erst durch die anhaltenden Diskussionen über die Klimaerwärmung werden solche Strategien von Wissenschaftlern immer wieder vorgeschlagen und von Regierungen ernsthaft in Erwägung gezogen. Es

Was würde man vom Boden aus sehen? Man würde sehr langlebige Kondensstreifen am Himmel sehen, die von den Höhenwinden langsam über das Firmament verteilt werden, bis sie nicht mehr als Kondensstreifen zu erkennen sind. Wie sehr die Kondensstreifen die Sonneneinstrahlung und die damit verbundenen Temperaturverände-

rungen beeinflussen, wurde in den USA nach den Anschlägen auf das World Trade Center am 11. September 2001 beobachtet.

Es wurde ein dreitägiges Flugverbot über amerikanischen Boden verhängt. Diese Zeit reichte aus um einen deutlichen Temperaturanstieg zu messen. Darüber berichtete der amerikanische Meteorologe David J. Travis auf einem Kongress der amerikanischen Meteorologischen Gesellschaft in Portland im Jahre 2002.

Aber schon in den 1950er Jahren wurden von der Arktis bis zur Antarktis hunderte von Messstationen installiert, die die Sonneneinstrahlung messen sollten. Mitte der 1980er Jahre beschäftigte sich Dr. Atzumu Omura von der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich mit der Auswertung der Daten. Seine Ausführungen zum Global Dimming (= Globale Verdunklung) wurden in der Fachwelt nur zögerlich aufgenommen. Allerdings wurde der globale Verdunklungseffekt von dem englischen Forscher Gerald Stanhill in Israel bestätigt.

1999 ergab eine weitere Messung über dem Indischen Ozean, dass die Luftverschmutzung bei der globalen Verdunklung eine große Rolle zu spielen scheint. Es gab eine 10% geringere Sonneneinstrahlung in Gebieten mit verschmutzter Luft gegenüber Gebieten mit sauberer Luft.

Von 1961 bis 1990 hat sich die Sonneneinstrahlung an der Erdoberfläche um „geschätzte“ 4% verringert. Dieser Wert unterliegt deutlichen regionalen Unterschieden. So war die höchste Verdunklung über

dem Gebiet der USA mit 10% zu messen.

Was „aus versehen“ begann, könnte doch wissentlich fortgesetzt werden. Die Vorschläge wurden immer konkreter, denn am 7. September 2010 veröffentlichte David W. Keith, ein Wissenschaftler aus Kanada, auf der Webseite von Proceedings of the National Academies of Science den Vorschlag aus Aluminium, Aluminiumoxid und Bariumtitanat bestehende Nanopartikel in der Stratosphäre (ab einer Höhe von 15.000 m) auszubringen um Sonnenlicht zu reduzieren.

Es würden Scheiben sein, die nur 10 Mikrometer breit und 50 Nanometer dick sein würden. Diese Partikel würden im Ganzen eine Art Reflektor bilden, die das Sonnenlicht wieder in den Weltraum zurück reflektieren würden.

Doch wie wohl jeder weiß, muss zwangsläufig alles, was da hoch transportiert wird, auch unweigerlich wieder auf den Erdboden heruntersinken. Alle Organismen würden diese Partikel direkt über die Atemwege und die Haut sowie auch indirekt über die Nahrung aufnehmen. Es handelt sich hier um hochgiftige Stoffe. Aluminium wird vom Körper nicht abgebaut sondern gespeichert. Es steht außerdem in dem Verdacht u.a. Alzheimer auszulösen. Da besteht kaum noch ein Zweifel.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat im Frühjahr 2010 eine interdisziplinäre Studie zu Climate Engineering in Auftrag gegeben. Hier hat das Kind einen anderen Namen bekommen, gemeint ist jedoch das Gleiche. Auf

der Homepage des oben genannten Ministeriums kann man diese Studie, die 196 Seiten umfasst, als PDF-Datei kostenlos herunterladen.

Im ersten Absatz des Vorwortes ist zu lesen, dass man von einer Umsetzung noch weit entfernt ist. Weiter unten liest man allerdings: „(...) Climate Engineering (...) wird zunehmend als Option im Kampf gegen den anthropogenen Klimawandel diskutiert.“ Im Kapitel 3 wird dann auch konkreter auf die oben genannten Technologien eingegangen.

Auch hier bekommt das Kind einen anderen Namen. Es werden sogenannte RM-Technologien erwähnt (RM = Radiation Management). Die Tatsache, dass sich Regierungen mit solchen Technologien befassen, sollte jeden von uns aufhorchen lassen. Die Beobachtungen, die man fast jeden Tag machen kann, könnten ein Hinweis darauf sein, dass vielleicht schon Projekte in dieser Richtung angelaufen sind.

Bleibt abschließend festzustellen, dass Überlegungen, Vorschläge und Technologien zum Eingriff in unser Klima- und Wettergeschehen durchaus existieren und auf höchster Ebene zumindest diskutiert werden.

Wir sollten aufmerksam sein, beobachten und Fragen stellen. Denn die Entscheidung, in das extrem sensible Klima- und Wettersystem einzugreifen, kann nicht nur von einigen wenigen getroffen werden und es dürfen keine wirtschaftlichen und politischen Gründe dafür ausschlaggebend sein. Wir haben die Wahl...

Peter Michael Prestin

Gedanken eines neuen Sängers



Im Leben soll es doch immer wieder vorkommen, dass sich der Geschmack ändert. Ich kann das in meinem Fall einmal auf den Chorgesang beziehen, dem ich viele Jahre lang in einem Gemischten Chor nachgegangen bin.

Maritimes Liedgut hat mir mit zunehmendem Alter immer mehr am Herzen gelegen, und auch in meinem Gemischten Chor gehörte das eine oder andere Lied zum Repertoire. Beruflich hatte ich als sogenannter „claim Abwickler“ mit Ladungsschäden im Seefrachtbereich zu tun. Bei der Bearbeitung komplizierter Fälle ertappte ich mich hin und wieder, dass ich Shantys vor mich hin summt. Dies haben meine Kollegen zum Anlass genommen, mir bei meiner Verabschiedung in den Ruhestand ein Ständchen zu bringen: Sie sangen auf mich umgetextete Seemannslieder.

Meine hierdurch ausgelöste Motivation gipfelte darin, dass ich die Mitgliedschaft in dem Gemischten Chor an den Nagel hängte und mich beim Seemanns-Chor Hamburg vorstellte. Man nahm mich gerne auf, und so singe ich dort seit Anfang des Jahres 2013 mit sehr viel Freude. Die Sangesbrüder haben mir sofort tatkräftige und kameradschaftliche Unterstützung gewährt, so dass ich bereits nach relativ kurzer Zeit als Solist auftreten durfte. Zu meinen Lieblingsliedern zählt absolut der „Hamborger Veermaster“. Man mag es kaum glauben, aber es gab ihn wirklich, diesen Hamborger Veermaster.

Das Schiff war 1865 in Liverpool als Dampfer gebaut worden und beförderte Passagiere. „Crimean“ hieß damals der Trog. Als Dampfer taugte er nicht recht was. Das Schiff wurde nach Hamburg an die Reederei Robert. M. Sloman verkauft. Diese ließ Kessel und Maschinen herausreißen, machte ein Segelschiff daraus und taufte es auf den Namen „Fritz Reuter“ um.

Das Mannschaftslogis war nicht vorn, sondern lag mittschiffs. Das war der ungünstigste Platz, denn selten war es hier trocken. Hinter dem Logis lag die Kombüse. Sie war so niedrig, dass der Koch darin nicht aufrecht stehen konnte.

Der Reedereiinspektor war ein Geizkragen. Wenn die „Fritz Reuter“ ein Jahr lang unterwegs war, wurde nur ein einziges Fass Petroleum bewilligt. Man fuhr daher überwiegend mit „englisch Licht“, nämlich gar keinem. Selbst der Kapitän und die Steuerleute saßen abends im Dunkeln. Nur zum Abendbrot durfte die Kajütlampe angezündet werden. Im Logis gab es überhaupt keine Beleuchtung.

Es gab auch keine Feudel. Mit alten Säcken wurden Kajüten und Kammern aufgewischt.

1891 rettete die „Fritz Reuter“ die Besatzung der englischen Viermastbark „Wamphray“, die mit einer Ladung Kohlen am Kap Horn in Seenot geraten war und schließlich sank. 34 englische Seeleute wohnten auf der Kohlenladung der „Fritz Reuter“. Es war kein anderer Platz verfügbar. Mit den Lebensmitteln und dem Trinkwasser musste man sehr haushal-

ten; statt 23 waren nun 57 Mann an Bord.

Nach dieser Rettungstat hat die „Fritz Reuter“ noch zwei Reisen unter deutscher Flagge gemacht: eine nach Australien und eine nach Buenos Aires. Das Schiff wurde dann nach Norwegen verkauft.

Schon gleich auf der ersten Reise unter der neuen Flagge wurde das Schiff im Nordatlantik von der Besatzung verlassen. Es war leck gesprungen und versank. Das war das Ende des Hamburger Satanskastens. Doch alle kennen das Lied:

*„Ick heff mol en
Hamborger Veermaster sehn,
to my hooday, to my hooday,
de Masten so scheev
as den Shipper sin Been,
to my hooday, hooday, ho.*

*Refrain:
Blow boys blow, for Californio,
There's plenty of gold, so I am told
on the banks of Sacramento.*

*Dat Deck weer von Isen,
vull Schiet und vull Smeer.
„Rein Shipp“ weer den Käpten
sien grōstet Pläseer.
Dat Logis weer vull Wanzen,
de Kombüs weer vull Dreck,
de Beschüten, de leupen
von sülben all weg.
Dat Soltfleesch weer greun,
un de Speck weer vull Modn,
un Kōm geef dat blots
an Wiehnachtsobend.
As dat Schipp so weer ok de Kaptein,
de Lüd for dat Schipp
weern ook blots schanghait.*

Aage Thomsen

Seit 30 Jahren im Max-Brauer-Haus!

Der Autor war der Zeit ein Jahr voraus, als bereits 2012 von einer 30-jährigen Zusammenarbeit mit dem Haus am Hohnerredder gemutmaßt wurde. Tatsächlich ist es erst heuer soweit. Die lange Treue, die das Haus dem Seemanns-Chor hält (und umgekehrt) wurde zu Recht zu Beginn unseres Konzertes von der Leiterin des Bereichs Pflegen und Wohnen, Nicola Baumotte, und von unserem Moderator Armin Renckstorf besonders hervorgehoben und gelobt.

Trotz etlicher weiterer Auftritte von Entertainern über das Jahr ist das Erscheinen des Chores dort wohl immer wieder das Highlight des Jahres. Entsprechend aufgeräumt und erwartungsvoll wurden die Sänger vom Auditorium schon beim Einmarsch mit herzlichem Applaus im fast voll besetzten Saal bedacht. Die Sänger belohnten die Rückkoppelung aus dem Publikum mit einer konzentrierten Leis-

tung, ohne dass dabei die Lockerheit auf der Strecke blieb. Genauso gelöst führte Armin durch das Programm. Nach stets fröhlichem Plausch mit den Zuhörern holte er gegen Ende der Veranstaltung noch ein paar Witze zur Zwerchfellmassage aus seiner schier unerschöpflichen Spaßkiste.

So wurde auch dieser Besuch im Max-Brauer-Haus ein voller Erfolg. Die Sänger wurden mit großem Applaus zu mehreren Zugaben gedrängt und obendrein mit höherprozentigen „Spaßmachern“ belohnt.

Auch die Besuche im Seniorenheim „Haus Süderelbe“ können allmählich unter der Rubrik „Tradition“ gelistet werden. Wenige Tage nach dem Max-Brauer-Haus gastierte der Chor in der Hammer Landstraße und traf auch dort auf gelöste Stimmung bei den Bewohnern und einigen Gästen von

außerhalb. Damit war eine gute Basis für einen stimmungsvollen Auftritt gegeben, der vom Publikum mit viel Applaus bedacht wurde

Theo Hugel

Chor-Termine Fortschreibung der Auftrittstermine (Stand 26. November 2013)

Sonnabend, 26. April 2014
und Sonntag, 27. April 2014
Theater an der Marschnerstraße,
18.00 Uhr
Vorverkauf ab 24. Februar 2014
an der Theaterkasse!

Änderungen vorbehalten, bitte
auch im Internet nachsehen unter
www.Seemannschor-Hamburg.de

Wat ik noch seggen wull

*Harr ik doch allerletzt een beusen
Droom, Ik harr mi een nees Telefon
kofft, wull denn ut'n Loden
rutgoon, dor reep mi de Verkeuper
achterher, gau wedder trüchkomen,
dat giff dor al wedder een nees
Modell. So gung dat noch'n poor
Mol wider, jedesmol wenn ik rut
wull, reep he mi wedder trüch,
anner Telefon, un wedder nee
betolen. So bilütten weur mi dat
krupen, ik gau ut'n Loden rut,
heff orig de Döör toballert un dor
bün ik denn vun opwookt.
Sweetnatt, dat weer jo een gräsigen
Droom. Ik wull mi tokomen Dag
een niege Büx keupen, dat heff ik
erst mol trüchstellt. Vunwegen
nee kofft, Lodendöör to un al
wedder unmodern.
Annermol mehr Jochen*

Abendstimmung am Nikolaifleet



Foto: Peter Michael Prestin

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.
- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.
- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum
- Musikalische Aktivitäten: Sänger sein im Hamburger Seemanns-Chor oder auch musizieren im MM-Akkodeon-Orchester.



Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Inge Wulf • Wendlohstraße 31 • 22459 Hamburg

☐ Ich bin in Hamburg geboren

☐ Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

☐ quartalsweise € 8,- ☐ halbjährlich € 16,- ☐ jährlich € 32,-

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____